



Liebe Konzertbesucher,

ich heiÙe Sie im Kieler Schloss zu unserem zweiten Konzert dieser Saison herzlich willkommen!

Die Schölerinnen und Schöler des Sinfonieorchesters am Ernst-Barlach-Gymnasium freuen sich sehr, Ihnen an diesem Fröhlingsabend die Konzert-Ouvertöure „Die Hebriden“ op. 26 von Felix Mendelssohn-Bartholdy, die „Phantasy for Viola and Or-

chestra“ von Sir Arnold Bax und die Sinfonie Nr. 5 in c-Moll op. 67 von Ludwig van Beethoven darbieten zu dürfen.

Die Solistin in Bax' Phantasy für Bratsche, Marina Druzhinina, habe ich als hervorragende Bratschistin bei einem Konzert im Rahmen des Schleswig-Holstein Musik Festivals erlebt. Ich war begeistert über ihre Bereitschaft, die Solostimme in diesem recht unbekanntem Werk zu übernehmen.

Wir bedanken uns herzlich für Ihren Besuch und wünschen Ihnen einen genussvollen und anregenden Abend.

Mit freundlichen Grüßen

Neil Fellows

Programm

Felix Mendelssohn-Bartholdy
„Die Hebriden“
Ouvertöure Opus 26

Arnold Bax
„Phantasy für Viola
und Orchester
Solistin: Marina Druzhinina

Pause

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 5 in c-Moll
Opus 67

Allegro con brio, Andante con moto,
Allegro, Allegro

Dirigent: Neil Fellows

Solistin



Marina Druzhinina wurde am 7. März 1985 in Kom-somolsk am Amur, Russland geboren. Im Alter von sieben Jahren erhielt sie ihren ersten Geigenunterricht, wechselte bereits mit elf Jahren zur Bratsche und wurde an der Spezialschule für begabte Kinder des staatlichen Konservatoriums Novosibirsk aufgenommen. Im Rahmen ihrer Ausbildung war sie Preisträgerin nationaler und internationaler Wettbewerbe und wurde mit mehreren Stipendien ausgezeichnet.

Von 1997 bis 2003 war Marina Mitglied und Stimmführerin des Jugendsinfonieorchesters Novosibirsk, mit dem sie auch als Solistin auftrat.

2005 begann sie ihr Studium in der Klasse von Naomi Seiler an der Musikhochschule Lübeck.

Neben ihrer solistischen Ausbildung widmete sich Marina Druzhinina intensiv der Kammermusik und studierte mit dem Philos Quartett bei Miguel da Silva (Ysaye Quartett). Darüber hinaus Meisterkurse bei Schmuël Ashkenasi (Vermeer Quartett), Martin Lovett (Amadeus Quartett) und dem Jerusalem String Quartett. Mit ihrem Quartett erhielt sie zahlreiche Auszeichnungen, u. a. Förderpreise der Possehl-Stiftung, des Lions-Club und ein Stipendium von Live Music Now. 2010 erhielt sie ihr Diplom im Rahmen der künstlerischen Ausbildung.

Orchestererfahrung sammelte sie als Praktikantin der Lübecker Philharmoniker und als Mitglied des Do.gma Chamber Orchestra. Seit 2010 ist sie Vorspielerin im Philharmonischen Orchester Lübeck.

Marina spielt ein Instrument von Gennaro Gagliano, Neapel 1710, aus dem Instrumentenfond der Deutschen Stiftung Musikleben.



Jürgen Lemke

Ihr Meisterbetrieb in Kiel

**Musikinstrumente
Beschallungsanlagen
Reparaturen
Noten
Schlagzeug**

P

Eckernförder Str. 93 (Hof)

Tel.: 0431/260 36 36

Geigenbau Albrecht

Geigenbau Albrecht
Knooper Weg 128
24105 Kiel

0431 5343427
www.geigenbau-albrecht.de

Öffnungszeiten:
Di - Fr 9 bis 13 Uhr
15 bis 18 Uhr
Sa 9 bis 13 Uhr
Montag geschlossen

Restauration, Reparatur,
Verkauf, Verleih, Beratung



Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) **Konzertouvertüre *Die Hebriden* op. 26**

Das Privileg der Bildungsreisen, wie sie vorrangig im 18. und 19. Jahrhundert in gut situierten Kreisen üblich waren, genoss auch der junge Felix Mendelssohn Bartholdy. Zu seinen Reisestationen zählten u.a. Paris, die Schweiz und 1829, verbunden mit einer äußerst erfolgreichen Konzerttournee, London. Der inzwischen 20-jährige Wunderknabe, der das Dirigieren ebenso gut beherrschte wie das Klavierspiel und das Komponieren, folgte nach seiner Residenz in London der Einladung eines guten Freundes: Der Legationsrat Karl Klingemann lud Mendelssohn zu einer Sommerreise ins schottische Hochland ein. Zu den Höhepunkten der Rundreise zählten ein Treffen mit dem Dichter Walter Scott und ein Besuch auf der zu den Hebriden gehörenden Insel Staffa. Um diese Insel und ihre berühmte Fingals-Höhle rankten sich zu Mendelssohns Zeiten zahlreiche Mythen, die ihren Ursprung in der *Ossian*-Sage hatten (einer angeblich uralten gälischen Dichtung, die sich allerdings als geniale Fälschung eines gewissen James Macpherson herausstellen sollte). Tief beeindruckt von der Insel Staffa und der vom Meer donnerartig umtosten Fingals-Höhle, schrieb Mendelssohn aus einem Impuls heraus zwei Notenzeilen auf und versah sie in seinem Tagebuch mit der Notiz: »Um zu verdeutlichen, wie seltsam mir auf den Hebriden zu Mute geworden ist.« Während eines Rom-Aufenthalts 1830 entstand aus dieser Notiz die erste Fassung der **Ouvertüre *Die Hebriden* op. 26** in h-Moll. Die zweite Fassung, die auch heute Abend erklingt, brachte der Komponist im April 1832 unter dem Titel *Die einsame Insel* in London zur Aufführung. Aber auch mit dieser Version war Mendelssohn noch nicht endgültig zufrieden, sodass er die Ouvertüre wiederholt selbstkritisch überarbeitete und im Sommer 1832 die endgültige Fassung veröffentlichte. Einem speziellen Gattungstyp zuordnen lässt sich die Ouvertüre nicht, denn weder ist sie für sich genommen Absolute Musik noch kann man sie eindeutig als programmatisch bezeichnen. Am besten benennen ließe sich dieses Werk als „Tongemälde“, denn es ging seinem Schöpfer in erster Linie darum, Naturstimmungen und das Spiel von Wind und Meer klangmalerisch nachzuzeichnen; die Musik sollte nach „Tran und Möwen schmecken“, so die Worte des Komponisten. Und in der Tat überkommt den Zuhörer das Gefühl, als würde er der Meeresbrandung lauschen, sobald das von Fagotten, Bratschen und Violoncelli intonierte Hauptthema den Raum erfüllt und sich in zahlreichen Varianten, Modulationen und Mischklängen entfaltet.

Sir Arnold Bax (1883 – 1953) ***Phantasy for Viola and Orchestra***

Wie auch Mendelssohn wuchs der englische Komponist Arnold Bax in sehr gut situierten Verhältnissen auf und genoss eine für seine Zeit

freisinnige und grundlegend musische Erziehung. Schon in Kindertagen zeigte sich, dass Bax ein Träumer war; glücklicherweise waren seine materiellen Verhältnisse aber so großzügig, dass er sich nie um ein Einkommen bemühen musste. Ab September 1900 besuchte Bax die Londoner Royal Academy of Music und studierte dort Komposition. So wie Mendelssohn war auch Bax ein begeisterter Anhänger des sagenumwitterten Nordens: Seine Liebe und innere Verbundenheit galten dem keltischen Irland, der gälischen Sprache und dem Traum von einer untergegangenen, besseren Welt. Dementsprechend wenig Sinn hatte Bax für die Neuerungen in der Musik, wie sie sich Anfang des 20. Jahrhunderts herauszubilden begannen: „Ich bin ein eherner, unverbesserlicher Romantiker [...]. Damit will ich sagen, dass meine Musik Ausdruck emotionaler Zustände ist. Ich habe kein Interesse – wie auch immer – in Klang um seiner selbst willen oder in allerlei ‚Ismen‘ oder Parteien...“. Zwölftontechnik und Atonalität, wie sie die Anhänger der Zweiten Wiener Schule um Arnold Schönberg herum ab 1910 verfochten und eine Revolution in der Musikgeschichte auslösten, waren und blieben Bax fremd. Sein Kompositionsstil, der sich vornehmlich an Wagner, Liszt, Debussy und Elgar orientierte, kam bei seinen Zeitgenossen dennoch äußerst erfolgreich an und für seine überaus zahlreichen Werke und Verdienste um die klassische Musik wurde er 1937 von König Eduard VIII. mit dem Ritterschlag geehrt.

Bax' *Phantasy for Viola and Orchestra* in d-Moll aus dem Jahre 1922 besteht aus drei Sätzen, die ineinander übergehen und thematisch miteinander verknüpft sind. Das Werk besticht durch eine wunderbare Leichtigkeit, die vor allem daher rührt, dass der Komponist kaum tiefe Bässe zum Einsatz bringt. Die *Phantasy* sei das wohl einprägsamste Konzert, das Bax jemals zu Papier gebracht habe, so sein Biograf Lewis Foreman. Besonders seine Liebe zu Irland findet hier Ausdruck: Bax zitiert im langsamen Satz die Melodie des irischen Volkslieds „An cailín donn deas na cíocha bána“ („O Pretty Brown-Haired Girl“) und an einer Stelle erklingt in der Basslinie der Marsch der irisch-republikanischen Partei Sinn Féin, die sich 1905 gegründet hatte. Das Konzert verströmt einen unverkennbar keltischen Klang und ist das einzige wirklich fröhliche „irische“ Werk des Komponisten Bax; denn seit der Niederschlagung des Dubliner Osteraufstandes 1916 im geliebten Irland und dem damit verbundenen Verlust vieler Freunde hatte Bax immer wieder mit Depressionen zu kämpfen und seine düstere Stimmung schlug sich vielfach in seinen Kompositionen nieder.

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Symphonie Nr. 5 c-Moll op. 67

Selbst wenn jemand im Großen und Ganzen wenig Sinn für klassische Musik verspürt: Die vier ersten Töne aus Beethovens **Fünfter**

**UK
SH**

**UNIVERSITÄTSKLINIKUM
Schleswig-Holstein**

→ **Blutspendezentrum
im CITTI-Park**

www.blutspende.uk-sh.de

☎ **0431 260 - 77 88**

**neue Öffnungszeiten
ab 1. Juni 2010**

→ **Blutspende**

Mo 7-11 Uhr

Di 10-16 Uhr

Mi 10-18 Uhr

Do 13-19 Uhr

Fr 13-18 Uhr

+ einen Sa. im Monat

8 - 12 Uhr (s. Internet)



Symphonie c-Moll op. 67 wird er mit Sicherheit schon einmal gehört und in Erinnerung behalten haben! Das im Kopfsatz der Symphonie verarbeitete rhythmische Leitmotiv "kurz-kurz-kurz-lang" und der dazugehörige Terzsprung setzen sich bei jedem Hörer sofort fest. Man kann sogar so weit gehen zu sagen, dass dieses minimalistische Motiv zum Inbegriff der klassischen Musik überhaupt geworden ist. Das mag wohl auch der Grund dafür sein, warum der Kopfsatz der Fünften Symphonie seit über dreißig Jahren durchs Weltall saust: 1977 entsandte die NASA zwei Voyager-Sonden ins Universum, um unser Sonnensystem zu erforschen. Mit an Bord – für den Fall, dass die Sonden außerirdischem Leben begegnen – haben sie jeweils eine vergoldete Kupferscheibe, auf der erdspezifische Geräusche gespeichert sind; dazu zählen u.a. menschliche Grußbotschaften, Walgesänge, Vogelstimmen und verschiedene musikalische Zeugnisse wie Louis Armstrongs Trompetenspiel und eben der Kopfsatz der Fünften Symphonie Beethovens. Die Mühen, die Beethoven mit der Komposition dieses Werks hatte, waren also lohnend. Denn nach dem sensationellen Erfolg seiner „Eroica“ begann er schon 1803 mit der Komposition einer weiteren Symphonie. Deren Fertigstellung

gestaltete sich jedoch als schleppend, da der Komponist viele Aufträge nebenher zu bewältigen hatte und zwischendurch ein anderes Symphonie-Projekt beendete. Seine Fünfte Symphonie sollte erst im März 1808 vollendet werden und erlebte im Dezember desselben Jahres eine desaströse Wiener Uraufführung. Dies lag allerdings weniger an der Komposition als vielmehr an einer zu kurzen Probenzeit, einer Überlänge des Konzertprogramms und einem eiskalten, da unbeheizten Konzertsaal. Bei weiteren Aufführungen in ganz Europa erfreute sich die sog. „Schicksals“-Symphonie aber schnell einer überschwänglichen Rezeption. Die viersätzigige Symphonie weist zwar den formalen klassischen Aufbau auf, durchbricht diesen aber insofern, als dass das Finale eine neue Qualität erreicht: Es ist nicht mehr der „Rauschmeißer“, sondern erklärtes Ziel aller vorhergegangenen Sätze; das Finale kumuliert schließlich in der Tonart C-Dur und in immer neuen Themen, die teils Märschen und Massengesängen der Französischen Revolution entlehnt sind. Somit steigert sich die gesamte Symphonie mit unglaublicher Energie und Rhetorik zu einem „per aspera ad astra“ – durch Nacht zum Licht.

Mareike Looft

Besuchen Sie für weitere Auskünfte das Sinfonieorchester
am Ernst-Barlach-Gymnasium im Internet unter

www.barlach-orchester.de

Sinfonieorchester am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel

www.barlach-orchester.de

www.ebg.com.org

Neil Fellows

Erlengrund 27, 24211 Preetz, Tel. 0 43 42-49 56
n.fellows@web.de

Ernst-Barlach-Gymnasium

Charles-Ross-Ring 53, 24106 Kiel
Tel. 04 31-33 73 76, Fax 04 31-3 58 26

Konzertkartenvorverkauf:

Konzertkasse Streiber, Ruth König Klassik

Eintritt: 10,00 Euro – Schüler/Studenten: 5,00 Euro

**Verein „Freunde des Sinfonieorchesters
am Ernst-Barlach-Gymnasium Kiel e.V.“**

Charles-Roß-Ring 53 · D-24106 Kiel
Tel. 04 31/33 73 76 Fax 04 31/3 58 26

E-Mail: s-leuschner@foni.net

Spenden- und Beitragskonto:
Konto 97142 400 · Förde Sparkasse · BLZ 210 501 70

Besetzung

1. Violinen

Marianne Achterberg
Fabian Braun
Hauke Gremmel
Cornelia Mertens
Ludwig Herrnböck
Merle Hinrichsen
Swaantje Kaiser
Katharina Leuschner
Sophie Maggaard
Mia Scharfenberg
Aaron Zittlau

2. Violinen

Wiebcke Bartsch
Marritt Behnke
Kerstin Behrends
Sophia Bookmeyer
Gwendolin Brandt
Isabelle Chalamel
Jule Fischer
Clara Fleischhauer
Jörg Hermann
Johannes Lürken
Marei Moldenhauer

Bratschen

Nils Asmussen
Mischa Dobrushkin
Karoline Günst
Reinhold Kaiser
Simon Kempendorf
Johanna Klinkenbusch

Sebastian Schöler
Alf-Michael Sonntag
Lorena Steidle

Violoncelli

Jürgen Elis
Sophia Günst
Johanna Kahlcke
Charlotte Pauline Klöter
Julia Lange
Marius Stolle
Dominik Treß

Kontrabässe

Lucia Geisel
Markus Günst
Imke Hinrichsen
Bernhard Schulz

Flöten

Milena Benson
Swenja Rechter
Annelie Weißel

Piccolo

Sönke Grohmann

Oboen

Deborah Eilers
Clara Petermann

Englisch Horn

Sarah Möller

Klarinetten

Kira Schall
Leander Schmedemann
Hans-Heinrich Thomsen

Fagotte

Verena Carl
Hartmut Clausnizer
Judith Eilers

Kontrafagott

Jürgen Schwarz

Hörner

Anton Beckmann
Justus Fuchs
Franziska Janssen
Constantin Mende
Lukas Meyerrolbersleben

Trompeten

Stefan Kalkbrenner
Paul Taubitz

Posaunen

Michael Germeshausen
Doris Gutbier
Jane Scholz

Pauken

Bao van Cong
Florian Stapelfeldt

Harfe

Eleya Lavrentev



Den richtigen Ton treffen.

 Förde
Sparkasse

Nicht nur gute Konzerte leben von der Kunst, den richtigen Ton zur richtigen Zeit zu treffen. Auch in Geldangelegenheiten kommt es auf Harmonie und eine enge Abstimmung an. Wir freuen uns auf Sie.